

*Translations from Ukrainian into German, 1991 to date*

a study by Next Page Foundation in the framework of the Book Platform project

Conducted by Kateryna Stetsevych<sup>1</sup>

February 2013

---

<sup>1</sup> Kateryna Stetsevych is culture manager and trainer. She is currently working on her Ph.D. thesis on Ukrainian literature field after 1991 (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, Germany).

This text is licensed under Creative Commons



## 1. Allgemeine Informationen

### *Deutsch-ukrainische Kulturbeziehungen bis Anfang des 20. Jahrhunderts*

Die deutsch-ukrainischen Kulturbeziehungen sind, historisch betrachtet, vergleichsweise jung. Die ersten Belege stammen aus dem Mittelalter, als Vertreter des Fürstengeschlechts der Rurikiden deutsche Adelige heirateten. Die Kontakte zwischen Deutschen und Ukrainern bzw. Ruthenen intensivierten sich zur Zeit des Polnisch-Litauischen Fürstentums, als ukrainische Gelehrte vor allem deutsche Universitäten zum Studium auswählten. Die Tradition, deutsche Universitäten zu besuchen bzw. Vorlesungen bedeutender deutscher Gelehrter beizuwohnen (wie z.B. Myhajlo Drahomanov in Berlin), dauerte bis Anfang des 20. Jahrhunderts an. Ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert entwickelten sich die deutsch-ukrainischen Beziehungen aufgrund der steigenden Mobilität auch in die andere Richtung: mehrere deutsche Gelehrte reisten in die Ukraine, um an den hiesigen Universitäten zu lehren und zu forschen. So folgte der deutsche Historiker und Philologe Dietrich Christoph von Rommel 1811 dem Ruf der Universität Charkiw, nachdem er durch Johann Wolfgang von Goethe vermittelt worden war, der dafür die Ehrendoktorwürde der Charkiwer Universität erhielt. Bemerkenswerte Reisenotizen zur Ukraine wurden von Johann Gottfried Herder im „Journal meiner Reise im Jahr 1769“ verfasst.<sup>2</sup>

### *Anfang des 20. Jahrhunderts bis 1991*

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts und zur Zeit der fortschreitenden Nationsbildungsprozesse in Europa und der Neuordnung der Länder nach dem Ersten Weltkrieg ist es vor allem die ukrainische Diaspora in Deutschland, die sich um die Vermittlung ukrainischer Belange bemüht. Die 1922 von dem ukrainophilen Historiker Paul Rohrbach in Berlin initiierte Deutsch-Ukrainische Gesellschaft bestand bis 1926; das von Dmytro Doroschenko gegründete Ukrainische Wissenschaftliche Institut existierte zwischen 1926 und 1944 und gab wissenschaftliche Arbeiten emigrierter ukrainischer Historiker auf Deutsch heraus – die Bestände werden heute von der Staatsbibliothek Berlin aufbewahrt. Auch nach dem Zweiten

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Rainer Lindner, „Die Ukraine und Deutschland im neuen Europa: Hypotheken und Chancen ihrer Partnerschaft“, in: Gerhard Simon (Hg.), Die neue Ukraine: Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (1991-2001). Köln 2002, S. 297–320.



Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

Weltkrieg haben sich die deutsch-ukrainischen Beziehungen im Bereich der Bildung und Kultur weiterentwickelt. Beispielsweise wurde 1945 die Ukrainische Freie Universität, die bis heute ihren Sitz in München hat, von Angehörigen der ukrainischen Diaspora gegründet.

Nach der Teilung Deutschlands bzw. ab den 1950er Jahren gestaltete sich die Vermittlung ukrainischer Literatur im Westen und im Osten Deutschlands unterschiedlich. Mussten sich die Verlage in der Bundesrepublik Deutschland den neuen Marktverhältnissen anpassen, so konnten die DDR-Verlage unabhängig vom wirtschaftlichen Zwang ukrainische Autoren übersetzen und herausgeben. Jedoch waren es zum großen Teil regimekonforme Autoren, die auch in der ukrainischen Sowjetrepublik eine massenhafte Verbreitung fanden.

Die meisten belletristischen aus dem Ukrainischen übersetzten Bücher erschienen in der DDR im international ausgerichteten, zweitgrößten Verlag für Belletristik Volk und Welt, der eine eigene Abteilung für die Literaturen der Völker der Sowjetunion hatte und somit sich viele Übersetzungen sowie Lektoren leisten konnte (Taras Schewtschenko, „Die Haydamaken und andere Dichtungen“, 1951; Wassyl Kosatschenko, „Der weiße Fleck“, 1974; Oles Hontschar, „Brigantine“, 1975; ders., „Bannerträger“, 1976; Ewhen Huzalo und Hryhir Tjutjunnyk, „Der Weg aus der Kindheit – Zwei ukrainische Erzähler“, 1977; Wolodymyr Drosd, „Jossyps Himmelfahrt“, 1986. Aus dem Ukrainischen übersetzten Ingeborg und Oleg Kolinko, Larissa Robine und Willi Hoepf).<sup>3</sup> Auch in anderen DDR-Verlagen, wie beispielsweise dem Verlag Kultur und Fortschritt, der an die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft angeschlossen war und 1964 in Volk und Welt übergang, erschienen mehrere ukrainische Titel (Iwan Franko, „Ich sehe ohne Grenzen die Felder liegen.“ Ausgewählte Dichtungen, 1951; Mychajlo Stelmach, „Die Aufrechten und die Falschen“, 1965 u.a.). Der größte belletristische Verlag der DDR, der Aufbau Verlag, der die Kulturpolitik der SED widerspiegelte, spezialisierte sich unter anderem auf osteuropäische (vorwiegend russische) Literaturen und nahm sowohl klassische als auch moderne Autoren in sein Programm auf (Wassil Stefanik, „Ahornblätter.“ Novellen. Aus dem Ukrainischen ins Russische übersetzt von Georgija Schipowa und Arkadija Dejew. Aus dem Russischen von Erich Salewski, 1952; Juri Schowkopljas, „Der Mensch lebt zweimal“, 1969; Juri Schtscherbak, „Barrieren der Unverträglichkeit“, 1974; Jewhen Huzalo, „Die Kirsche blühte im Herbst.“ Erzählung in zwei Teilen, 1977. Die Bücher wurden aus dem Ukrainischen von Traute und Günther Stein übersetzt).

---

<sup>3</sup> Vgl. das Interview mit Christina Links und Katharina Raabe, „Literatur, von der wir geträumt hatten“, in: Osteuropa 2-3/2009, S. 251–263.



Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

Die meisten Übersetzungen im Bereich Kinderliteratur sind noch zu DDR-Zeiten erschienen: im Kinderbuchverlag, der seinen Sitz in Ostberlin hatte (Hryhir Tjutjunyk, „Klymko“, 1985; Jaroslaw Stelmach, „Spuk am Waldsee“, 1987 u.a.) und im traditionsreichen Weimarer Verlag Knabe (Wsewolod Nestajko, „Abenteuer des Robinson Kukuruso“, 2. Aufl., 1969).

In der Bundesrepublik erschienen bis 1991 laut dem Zentralverzeichnis der antiquarischen Bücher (ZVAB)<sup>4</sup> nur wenige Titel. Im Hamburger Verlag Hoffman und Campe ist 1970 das Buch des ukrainischen Schriftstellers Olesj Hontschar unter dem Titel „Der Dom von Zatschipljanka“ (Originaltitel „Sobor“) erschienen. Dieser Roman wurde in der Sowjetunion 1967 publiziert und nach einer Diffamierungskampagne gegen den Autor verboten. 1966 wurde im Harassowitz Verlag das Buch von George Shevelov, „Ukrainische Schriftsprache 1798-1965. Ihre Entwicklung unter dem Einfluß der Dialekte“ herausgegeben.

### *1991 – 2013*

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs rückte die neuere ukrainische Literatur nur langsam in das Interesse des deutschsprachigen Buchmarkts. Die Phase zwischen der ukrainischen Unabhängigkeit und dem Jahr der Orangen Revolution 2004 kann man als eine Orientierungsphase bezeichnen, in der sich sowohl die ukrainische Literatur neu erfinden als auch der deutschsprachige Markt mit einer neuen politischen und kulturellen Situation umgehen musste. In dieser Zeit, in der deutsche Verlage kaum ukrainische Werke publizieren, ist die Übersetzerleistung und verlegerische Tätigkeit von Anna-Halja Horbatsch (1924-2011) hervorzuheben. Die Ukrainedeutsche gründete 1995 den Verlag Brodina und gab in eigener Übersetzung sowohl Klassiker aus dem 19. und 20. Jahrhundert als auch ukrainische Gegenwartsautoren heraus. Die ersten Publikationen von Juri Andruchowytsh, der später zu einem der „Suhrkamp-Autoren“ wurde, sind beispielsweise im Brodina Verlag herausgegeben worden. Für ihr Engagement im deutsch-ukrainischen Kulturbereich wurde Anna-Halja Horbatsch 2006 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Ging die Vermittlung der ukrainischen Literatur aus Mangel an Übersetzern und Lesern bis 2004 nur langsam voran, so beschleunigte sich ihre Förderung nach der Orangen Revolution erheblich. Dieses Jahr war eine Zäsur in der gesellschaftlichen Wahrnehmung und der medialen Aufmerksamkeit der Ukraine. War bis dato die ukrainische Literatur nur

---

<sup>4</sup> Vgl. [www.zvab.com](http://www.zvab.com)



Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

Experten und kleinen Interessengruppen (wie beispielsweise die ukrainische Diaspora in Deutschland) bekannt, so wuchs seit 2004 stetig die Zahl der Übersetzungen und Publikationen vorwiegend im Belletristikbereich. Vor allem die zeitgenössische ukrainische Literatur – beginnend mit der Generation von Juri Andruchowytch – fand einen festen Platz auf dem deutschsprachigen Markt. Trotz steigenden Interesses an der ukrainischen Literatur hat sie aber weiterhin nur einen geringen Anteil an allen Übersetzungen aus mittel- und osteuropäischen Sprachen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

## 2. Buchmarkt in Deutschland

Es werden mehrheitlich belletristische Bücher übersetzt. Dies entspricht der allgemeinen Entwicklung auf dem deutschen Buchmarkt, der eine hohe Verlagsdichte aufweist (laut Börsenverein des deutschen Buchhandels gab es 2.200 Verlage im Jahr 2010<sup>5</sup>). Von 6.850 Unternehmen im Verlagsbereich sind 27,1% Buchverlage<sup>6</sup>. Der Buchmarkt erwirtschaftete 2011 in Deutschland einen Umsatz von 9,6 Mrd. Euro<sup>7</sup>, wobei 34,4% auf belletristische Bücher entfielen<sup>8</sup>. 2011 wurden 11.819 Übersetzungen herausgegeben, der Großteil davon sind Übersetzungen aus dem Englischen (zwei Drittel) und ca. ein Zehntel aus dem Französischen. Ein Viertel aller Übersetzungen fällt auf die restlichen Sprachen der Welt. Dies bedeutet, dass Übersetzungen aus osteuropäischen Sprachen im Allgemeinen und aus dem Ukrainischen im Besonderen marginal sind, wie auch die Zahl der Verlage, die sie herausgeben. Gründe, weshalb Übersetzungen aus diesen Sprachen nur eine Randerscheinung sind, liegen in dem erschwerten Verkauf dieser Bücher, wie der Literaturkritiker Jörg Plath anmerkt. Es sei problematisch, diese Bücher in den westeuropäischen Markt einzubetten, da sie sich oft subjektiven Stoffen annehmen, wie beispielsweise der Identitätsfindung in der Transformationszeit, und sich dem Durchschnittsleser nicht immer leicht erschließen.<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl.: [http://www.boersenblatt.net/373296/template/bb\\_tpl\\_branchenzahlen/](http://www.boersenblatt.net/373296/template/bb_tpl_branchenzahlen/)

<sup>6</sup> Vgl.:

[www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/DienstleistungenFinanzdienstleistungen/Branchenberichte/Verlagswesen5474116107004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/DienstleistungenFinanzdienstleistungen/Branchenberichte/Verlagswesen5474116107004.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>7</sup> Vgl.: <http://www.boersenverein.de/de/portal/Wirtschaftszahlen/158286>

<sup>8</sup> Vgl.: <http://www.boersenverein.de/de/portal/Belletristik/189810>

<sup>9</sup> Vgl.: <http://www.goethe.de/kue/lit/prj/lit/mag/ess/deu/de6735287.htm>



### 3. Übersetzungen aus dem Ukrainischen: Akteure (Institutionen und Personen)

#### *Institutionelle Förderung der ukrainischen Literatur*

Dennoch sind osteuropäische Literaturen auf dem deutschsprachigen Markt nicht chancenlos. Zu den prägenden Akteuren auf dem Übersetzungsmarkt zählen Institutionen wie Verlage, Feuilletons in landesweiten und regionalen Medien, Literaturhäuser und Vereine. Im deutschsprachigen Raum sind zwei größere Verlage Vorreiter in der Herausgabe der ukrainischen Belletristik: der deutsche Suhrkamp Verlag und der Schweizer Diogenes Verlag. In Deutschland hat sich insbesondere Katharina Raabe, Lektorin für mittel- und osteuropäische Literaturen im Suhrkamp Verlag, als Expertin für ukrainische Literatur verdient gemacht. Seit 2003 wurden bei Suhrkamp Juri Andruchowytch, Serhij Zhadan, Ljubko Deresch, Taras Prohasko und Mykola Rjabtschuk herausgegeben. Vor allem nach 2004 ist die Zahl der Publikationen bei Suhrkamp gestiegen. Juri Andruchowytch wurde beispielsweise seit 2003 jährlich mit einem neuen Buch bzw. Taschenbuch verlegt. Die größte Popularität auf dem deutschsprachigen Markt genießt der Russisch schreibende ukrainische Autor Andrej Kurkow, der im Schweizer Verlag Diogenes erscheint. In den letzten Jahren nehmen auch kleine bis mittlere Verlage ukrainische Gegenwartsauf Autoren in ihr Programm auf. Der österreichische Droschl Verlag publiziert Oksana Sabuschko, der Residenz Verlag verlegt Tanja Maljartschuk. Auch die Zahl der Anthologien mit Beteiligung ukrainischer Schriftsteller ist gestiegen (Martin Pollack, „Sarmatische Landschaften: Nachrichten aus Litauen, Belarus, der Ukraine, Polen und Deutschland“, 2006; Katharina Raabe, Monika Sznajderman (Hg.), „Last & Lost. Ein Atlas des verschwindenden Europas“, 2006; Katharina Raabe, Monika Sznajderman (Hg.), „Odessa Transfer. Nachrichten vom Schwarzen Meer“, 2009, translit e.V. (Hg.), „Wodka für den Torwart. 11 Fußball-Geschichten aus der Ukraine“, 2012; Serhij Zhadan (Hg.), „Totalniy futbol. Eine polnisch-ukrainische Fußballreise“, 2012 u.a.).

Zu den weiteren Akteuren zählen unterschiedliche Kulturmittlerinstitutionen auf dem deutschsprachigen Markt wie Literaturhäuser und -büros, die diverse Literaturprojekte initiieren und somit zum Austausch zwischen den Autoren, aber auch Übersetzern, Verlegern, Kulturmanagern beitragen, Stiftungen, Vereine, Programme und Festivals. Als Beispiel seien hier einige Projekte in Deutschland genannt, die in den letzten Jahren ukrainische Gegenwartsliteratur gefördert haben. 2002 wurden im Rahmen des Projektes „Spurensuche – Literatur aus der Ukraine“ einige Schriftsteller aus der Ukraine in der Literaturwerkstatt in Berlin vorgestellt. 2006 wurde das Projekt des Literaturbüros Freiburg „Potyah 76 – Zug 76.



Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

Ukrainische Literatur auf Tournee“ mit zehn ukrainischen Gegenwartsautoren in sechs deutschen Städten durchgeführt ([www.zug76.de](http://www.zug76.de)). Ein Teil dieses Projektes umfasste auch die ersten Übersetzungen von in Deutschland bis dahin unbekanntem ukrainischen Autoren. Im Schwerpunkt der osteuropäischen Literaturreisen auf dem internationalen Literaturfestival in Berlin 2010 waren acht ukrainische Schriftsteller vertreten. Zwischen 2012 und 2014 steht die ukrainische Literatur neben der polnischen und der belarussischen im Fokus der Leipziger Buchmesse, die sich auf Mittel- und Osteuropa spezialisiert hat. Mit dem Programmschwerpunkt „Tranzit. Literatur aus Polen, der Ukraine und Belarus“ fokussieren die Leipziger Buchmesse und ihre Partner auf den Aufbau neuer Netzwerke zwischen unterschiedlichen Akteuren der Literaturbetriebe in diesen Ländern und auf neue literarische Stimmen, sie wollen aber auch die gegenwärtigen politischen, zivilgesellschaftlichen und kulturellen Diskurse in diesen Ländern vorstellen ([www.leipziger-buchmesse.de/tranzyt](http://www.leipziger-buchmesse.de/tranzyt)).

Eine wissenschaftliche Verankerung und die Rezeption der ukrainischen Literatur verantworten Lehrstühle für Slawistik bzw. Ukrainistik. In den letzten Jahren rückten die ukrainischen Autoren aus der Marginalität ins Zentrum des Forschungsinteresses im deutschsprachigen Raum. Die Universität Greifswald organisiert seit 2005 das sogenannte Greifswalder Ukrainicum, eine Sommerschule mit Schwerpunkten zur ukrainischen Politik, Landeskunde und Literatur. Seit einigen Jahren ist an mehreren Universitäten eine intensive Beschäftigung vor allem mit der Gegenwartsliteratur festzustellen. Einen guten Überblick über die Rezeption bietet Stefan Simonek vom Institut der Slawistik an der Universität Wien.<sup>10</sup>

Zur sich zunehmend intensivierenden Übersetzungstätigkeit trugen diverse Fortbildungs- und Professionalisierungsprogramme unterschiedlicher deutscher Institutionen bei. Die Robert Bosch Stiftung, Deutschlands größte Privatstiftung, und das Goethe-Institut in Kiew förderten mehrere Übersetzerwerkstätten in der Ukraine und Deutschland. Das Literarische Colloquium Berlin schreibt jährlich Aufenthalts- und Workshopstipendien für Übersetzer aus. Zwischen 2013 und 2015 findet „TransStar“, ein internationales Projekt für literarische Übersetzer mit der Slawistik der Universität Tübingen an der Spitze statt, das zum Ziel hat, Übersetzer und Kulturmittler zu professionalisieren und Netzwerke auszubauen. Von der ukrainischen Seite

---

<sup>10</sup> [www.kakanien.ac.at/rez/SSimonek12.pdf](http://www.kakanien.ac.at/rez/SSimonek12.pdf). An dieser Stelle seien einige Wissenschaftler genannt, die sich explizit mit ukrainischer Literatur beschäftigen: Ulrich Schmid, Tatjana Hoffman (Universität Zürich); Renata Makarska (Universität Tübingen); Alexander Kratochvil, Roman Dubasevych (Universität Greifswald); Stefan Simonek, Alois Woldan (Universität Wien), Alfred Sproede (Universität Münster). Die Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

wird das Projekt durch die Nationale Schewtschenko-Universität und die Kulturzeitschrift ProStory unterstützt.<sup>11</sup>

In den letzten Jahren entwickeln sich zunehmend auch Institutionen, die sich mit Übersetzungen aus dem Ukrainischen befassen. So ist zum Beispiel 2010 in Deutschland aus einem Übersetzungsprojekt „Kvitoslava“ der Verein „Translit“ für die Vermittlung ukrainischer Literatur im Ausland hervorgegangen, dem ausgewiesene Übersetzer aus dem Ukrainischen wie Claudia Dathe (übersetzte Serhij Zhadan, Halyna Kruk, Oleksandr Irvanec, Ostap Slyvynskij u.a.), Sofiya Onufriv (übersetzte Juri Andruchowytch u.a.) und Alexander Kratochvil (übersetzte Oksana Sabuschko) angehören.

### *Personifizierte Vermittlung der ukrainischen Literatur*

Eine wichtige Rolle für die Förderung und den Vertrieb der ukrainischen Literatur spielen auch Einzelpersonen, was nicht nur für die Vermittlung der Literatur aus dem Ukrainischen, sondern auch für andere sogenannte „kleine Sprachen“ typisch ist. Eine wichtige Transferrolle übernehmen Autoren selbst, Kulturmittler und -manager, Übersetzer und Lektoren. Im Laufe der letzten zehn Jahre avancierte Juri Andruchowytch zu einem Kulturbotschafter seines Landes. Durch Verleihungen mehrerer Preise für sein Schaffen (2001 Herder-Preis der Alfred-Toepfer-Stiftung 2001, Sonderpreis zum Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis der Stadt Osnabrück 2005, Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD 2006, Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2006) und Aufenthaltsstipendien akkumulierte er symbolisches Kapital und konnte weitere Schriftsteller aus der Ukraine im deutschsprachigen Raum vermitteln (Ljubko Deresch, Serhij Zhadan, Taras Prohasko, Elena Zaslavskaja, Oleh Kocarev u.a.). Aber auch seine Fremdsprachenkenntnisse tragen zu einer freien und unmittelbaren Kommunikation nicht zuletzt mit Lesern bei. Eine entscheidende Mittlerfunktion auf dem deutschsprachigen Markt übernahm Katharina Raabe, die mehrere Autoren aus der Ukraine „entdeckte“ und im Suhrkamp Verlag betreut. Was die Übersetzer betrifft, so ist in den letzten zehn Jahren eine dynamische Entwicklung zu beobachten, die nicht vergleichbar ist mit den 1990er Jahren, als der Mangel an Übersetzern besonders groß war. Fast alle Übersetzer aus dem Ukrainischen kamen über andere Sprachen (Russisch, Polnisch) zum Ukrainischen sowie über das (Er)leben im Land selbst und bringen nicht nur eine Sprachexpertise ein, sondern verfügen über Landeskundekennnisse und interkulturelle

---

<sup>11</sup> Vgl.: <http://www.slavistik.uni-tuebingen.de/textabdruecke.html>





Kompetenzen. Zu den etablierten Übersetzern aus dem Ukrainischen zählen Sabine Stöhr, die oft im Tandem mit Juri Durkot arbeitet, Claudia Dathe, Alexander Kratochvil, Sofiya Onufriv aus Deutschland und Maria Weissenböck aus Österreich. Olaf Kühl, in Deutschland als Übersetzer aus dem Russischen und Polnischen bekannt, trat ebenfalls als Übersetzer aus dem Ukrainischen in Erscheinung. Mit dem Verein „Translit“, der bereits einige Anthologien publiziert hat, erscheint nun auch eine jüngere Generation, zu der zumeist Slawisten wie Kati Brunner, Jakob Mischke, Jutta Lindekugel und Lydia Nagel gehören, auf dem Markt.

#### 4. Übersetzungen nach Genres

Betrachtet man die Genres, aus denen übersetzt wird, so kristallisiert sich ein prägnantes Bild heraus: der Großteil der Übersetzungen aus dem Ukrainischen sind belletristische Werke, d.h. Romane, Erzählungen, Essayistik und Lyrik. Seit der Orangen Revolution wurden vereinzelt auch dramatische Texte ins Deutsche übersetzt, obwohl die Theaterlandschaft und im Besonderen der Zustand junger unabhängiger Theater schwach entwickelt sind. 2005 wurde erstmals in Deutschland das auf Andruchowytschs Roman „Perversion“ basierende Theaterstück „Orpheus illegal“ inszeniert (Schauspielhaus Düsseldorf und Schauspiel Leipzig). Nach dem tragischen Tod der vor allem auf dem russischen Markt bekannten Dramatikerin Anna Jablonskaja wurden zwei ihrer Dramen ins Deutsche übersetzt. Das Stück „Es gibt kein Ende. Monodialoge“ (aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe) wurde 2012 bei den Ruhrfestspielen vom Zimmertheater Tübingen uraufgeführt. Das Theaterstück „Heiden“ (aus dem Ukrainischen von Olaf Kühl) wurde 2012 im Nationaltheater Mannheim inszeniert. Diese beiden Dramen Jablonskajas sowie das von Olaf Kühl ins Deutsche übertragene „Familienszenen“ erschienen im Rowohlt Theaterverlag.

Der Bereich der Kinderliteratur, die sich in der Ukraine recht intensiv entwickelt, gab es – abgesehen von Übersetzungen zur DDR-Zeit – bis in die Gegenwart keine Publikationen bzw. Neuerscheinungen. Jedoch sind auch in den letzten beiden Jahren auf dem deutschsprachigen Markt neue Entwicklungen zu beobachten. Auf der Leipziger Buchmesse 2013 werden die beiden ukrainischen Kinderbuchautoren Marjana Sawka und Oleksandr Dermanskyj vorgestellt. Die Internationale Jugendbibliothek in München listet seit 1996 Buchempfehlungen aus dem Bereich Kinder- und Jugendliteratur im jährlichen Katalog „The White Ravens“ aus der ganzen Welt auf. Aus der Ukraine sind folgende Bücher vertreten: Marjana Savka, „Kazka pro Staroho Leva“, 2012; Borys Ščavurs’kyj, „Rukavyčka“, 2012;



Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

Vasyl' Holoborod'ko, „Viršiv povna rukavyčka“, 2011; Olena Komova, „Pirats'ki istorii“, 2010; Mykola Vinhranovs'kyj, „Kozak Petro Mamaryha“, 2003; Heorhij Chymyc, „Pesyk ta joho misjačni druzi“, 2003; Volodymyr Holozubiv, (illus.), „Rukavyčka: ukraïns'ka narodna kazka“, 2001.

## Schlussfolgerungen

In dieser Studie wurde aufgezeigt, wie sich der Übersetzungsmarkt aus dem Ukrainischen ins Deutsche vorwiegend seit dem Zweiten Weltkrieg gestaltete. Festzustellen ist eine dynamische Entwicklung mit Beteiligung mehrerer Akteure, obwohl anzumerken ist, dass die ukrainische Literatur einen peripheren Platz auf dem deutschsprachigen Buchmarkt einnimmt. Dank eines ausdifferenzierten Akteurennetzes mit Verlegern, Vereinen, Kulturmittlern und -managern, Schriftstellern, gut ausgebauten sowohl literarischen Vermittlungsinstitutionen wie Literaturhäuser und -büros als auch fördernden Stiftungen und Fonds in Deutschland, Österreich und der Schweiz und nicht zuletzt dank zahlreicher Projekte und Begegnungen entwickelt sich der Übersetzungsmarkt aus dem Ukrainischen zufriedenstellend. Dennoch muss die personifizierte Übersetzungsvermittlung, die immer auch subjektiv ist, kritisch hinterfragt werden.<sup>12</sup> Eine entscheidende Rolle spielen auch ukrainische literarische Institutionen, die leider bis jetzt viel zu wenig zur Vermittlung von Autoren und Werken auf dem deutschsprachigen Markt beigetragen haben. In Zukunft wären eine stärkere Beteiligung ukrainischer Partner und ein aktiver Dialog mit den Partnern auf dem deutschsprachigen Markt wünschenswert.

---

<sup>12</sup> Vgl. Claudia Dathe, „Das deutsch-ukrainische literarische Feld: Akteure und Asymmetrien“, in: Claudia Dathe/Renata Makarska/Schamma Schahadat (Hg.), *Zwischentexte. Literarisches Übersetzen in Theorie und Praxis*, Berlin 2013, S. 255-283.

